

Doc Dreessen rät All-über-all Allergie (Teil 2)

(zrbd) - In unserer vergangenen Ausgabe des Wochendanzeigers hatte ich den Typ 1, den Soforttyp einer Allergie, angesprochen, unter dem wir die sogenannten Inhalationsallergosen verstehen, jene Beschwerden, welche saisonal, also zu bestimmten Jahreszeiten, durch pflanzliche Pollen oder perennial ganzjährig intramural (= innerhalb) der Mauern, in Arbeits- oder Wohnräumen, Dachböden, Ställen) durch Bettfedern, Hausstaubmilben, Haustiere oder häusliche Schimmelpilzsporen oder ebenfalls Schimmelpilzsporen extramural (außerhalb der Mauern) aus vermodernden Laub- und Komposthaufen oder Fell und Haaren von Klein- und Großgetier und Federvieh vorkommen. Behandelt werden dererlei Beschwerden ursächlich (= causal) durch Meiden der Allergene, lindernd (= symptomatisch) mit Augentropfen, Nasensprays, Inhalationspütern oder Tabletten und schließlich durch die Möglichkeit einer Art Impfung gegen das auslösende Allergen, indem dieses, beginnend mit sehr niedrigen Konzentrationen allmählich steigend bis zur individuellen Höchstverträglichkeitsstufe regelmäßig in eine Oberarmfalte des unter der Haut liegenden (= subcutanen) Fettgewebes gespritzt (= injiziert) wird. Damit wird Ihr Immunsystem motiviert, eigene besondere spezifische Antikörper gegen genau jenes plagende Allergen zu bilden, welches die allergischen Beschwerden verursacht. Daher die Bezeichnung spezifische Immuntherapie oder auch Hypsensibilisierung (= weniger empfindlich »Machung«). Diese zunächst wöchentliche, späterhin monatliche Behandlung dauert etwa drei Jahre, mindestens aber ein Jahr über die Erscheinungsfreiheit von Beschwerden hinaus und ist die einzige Möglichkeit, die Gefahr eines allergischen Astmas zu beschränken oder zu verhindern. Sie ist ausschließlich von in der Behandlung hiermit erfahrenen und versierten Ärzten oder Allergologen durchzuführen und nicht von der Helferin mal so nebenbei. Dies gilt nicht weni-



Der Bergedorfer Facharzt für Hauterkrankungen, Dr. Claus Dreessen, klärt in einer beliebten Serie über Hautthemen auf.

Foto: Privat

ger für die zuvor genaueste Austestung der verdächtigen Allergene und die Ableserung und Interpretation der Testquadern im Zusammenhang mit der fast detektivisch anmutenden exakten Fragestellung nach Art und Weise und Umständen des Auftretens der Beschwerden. Nicht ohne Grund bedarf es zur Führungserlaubnis der Zusatzbezeichnung »Allergologe« einer gesonderten umfangreichen Sonderausbildung, die nicht mal so eben auf Wochenendseminaren erworben werden kann. Eine Rötung oder Quaddel kann jeder Laie selbst erkennen, die Deutung, Einordnung und Relevanz eines Testergebnisses darf jedoch nicht den darin Unerfahrenen überlassen werden, seien diese nun Ärzte oder medizinisches Hilfspersonal. Manch Facharzt hat schon – im Stillen – die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen, wenn er unsinnigste, unter anderem nicht gerade preiswert verordnete Behandlungslösungen sah, welche die aberwitzigsten Kombinationen aus Milben, Pollen, Schimmelsporen und Tierhaarextrakten bunt zusammengewürfelt wie eine Wundertüte enthielten! ... nur weil ja alle die-

Unsere Serie

se Substanzen auf dem Testarm des Patienten irgendwie rot reagiert haben, so nach dem Motto Schrotschuss-Technik oder aus jedem Dorf n Hund, einer wird schon beißen oder bellen. Die besondere allergologische Kunst besteht gerade darin, aus einer Vielzahl von Testreaktionen genau jene herauszufiltern, welche tatsächlich die Beschwerdeauslöser sind. Und sich bei der individuellen Rezeptur der Impflösungen auf möglichst nur ein oder zwei Inhaltsstoffe zu beschränken, diese gegebenenfalls noch zu unterschiedlichen Konzentrationsgehalten; zum Beispiel Haselpollen 60 Prozent, Birkenpollen 40% Prozent, je nach Abhängigkeit von genauester Beschwerdebildschilderung und (!) Testinterpretation. Das geht leider oder zum Glück nun mal nicht so eben per Pi mal Daumen. Die grundsätzlich richtige Empfehlung ist das Meiden von Allergenen. Nur, wie sieht denn die Wirklichkeit aus? Soll denn nun unser mit uns gealterter zahnloser Kater Mikesch deswegen aufs Altenteil, weil Neffe Kevin beim sonntäglichen Kaffeetrinken niest und trânt? Nein, Kleinkevin wird erklärt, dass er den Katerich nicht streicheln soll und Mikesch kommt unterdessen in den Flur. Baumpollenstaub im Frühjahr wird vor Betreten des Hauses grob aus Hose, Jacke, Mantel herausgeklopft, aus den Haaren mittels kurzen Brausestrahls herausgespült, damit er sich nicht in den Kopfkissenmasken festsetzt, auf das wir nächstens unser Haupt lagern und diesen dort dann »einschnarchen«. Das Schlafzimmer wird nur spätabends oder frühmorgens gelüftet, wenn die Nachtfeuchte die Pollen verklebt, während sie an warmen windigen Tagen durch sämtliche Ritzen rauschen. Und bei Hausstaubmilbenallergiebeschwerden ist halt Hausstaub zu meiden! Doch dazu in der nächsten Folge mehr. Und zum Hausputzverbot für schniefende Ehefrauen (oder -Männer).

Ihr Dr. Claus Dreessen
www.dreessendoc.com